

30/8 Berchtesgaden. Nach Au (das ganze zu Fuß) – oberer Salzberg – Berchtesg.–

Alle im Hotel gegessen.–

Nm. am Verf.–

Zur Bahn alle. Heinis Abreise nach Wien.–

Meine Fingerschmerzen, am stärksten am Ballen der Mittelhand – stören ganz empfindlich – wie z. B. jetzt beim Schreiben dieser Zeilen.–

31/8 Berchtesgaden.– Vorm. auf den Kälberstein. Beim Kirchl am „Verf.“ – Mittags alle im Hotel.–

Nm. am Verf.

Abds. spazieren,– sah den andern in der „Milchcurhalle“ essen zu, aß im „Wittelsbach“.–

Lese Stendhal Briefe, Ryan, unter dem türk. Halbmond, Schopenhauer (Parerga);– Goethe Gespräche.

1/9 Berchtesgaden. Regen. Ging mit Lili (die andern: Olga, Frau P. und Liesl hinter mir);– vom kommenden Winter – Vorzüge Partenkirchen gegenüber Berchtesg. (das ich O. zum provis. Aufenthalt rathe) – sie selbst (Lili) möchte auch viel lieber auf dem Land leben, als in der Stadt;– ich gebe ihr die Schwierigkeiten, zweierlei Haushalt etc. zu bedenken – die Mutter habe davon gesprochen, dass ich vielleicht auch den Winter nicht in Wien (mit ihnen also) verbringen werde;– ich betone die Unmöglichkeit für mich –; übrigens auch die Schwierigkeiten ihrer weitem Ausbildung in Garmisch-Partenkirchen;– sie meint heuer wohl nicht; aber vielleicht vom 14. Jahr an – bei Frau Ziegara (Schule in Partenk. für junge Mädchen) – Ist dies alles vorläufig auch noch nicht schwer zu nehmen;– die Bemühungen O.s sind deutlich zu spüren;– ein neues Conflictselement scheint gegeben;– die Möglichkeit totalen Zusammenbruches des Wiener Hauses;– völliger Einsamkeit zeigt sich;– ich schwoll vor Bitterkeit.– Im Regen um den Kälberstein spaziert, mit O. und Frau P.; in ganz harmlosen Gesprächen (auch über ev. Berchtesg. Wohnungen;– Dienstbotenmisere Wien;– finanz-politische Misèren).– – In der Milchhalle,– wo auch Liesl P. und Lili hinkamen, und wir alle speisten.– Mit O. ins Café Wittelsbach, dann Lesehalle;– wie jetzt meist vollkommen ruhige Gespräche – vor allem über die desolaten Wr. Verhältnisse, Preise, die häusl. Zustände (wo man dann doch immer wieder spürt, sie nimmt alles nur als Provisorium und ist irgendwo und -wie froh, dass sie diesen Dingen aus dem Wege geht und ihr im Grunde sorgenloses Leben der „alleinstehenden“ Frau weiter führen darf) –, über Thayer, Hugo u. s. w.– Nach